



Anregungen zur Medienarbeit bei den UN-Wochen gegen Rassismus 2019

Die [Internationalen Wochen gegen Rassismus](#) vom 11.-24. März 2019 finden kurz vor den Europawahlen am 26. Mai 2019 statt. Ein Erstarken rechtspopulistischer Parteien ist zu erwarten. Letzte Wahlkämpfe in Europa waren geprägt durch die Ablehnung von geflüchteten, muslimischen und jüdischen Menschen sowie Sinti und Roma. Inzwischen bestimmen rechtspopulistische und teilweise rechtsextreme Parteien die Politik in Dänemark, Finnland, Italien, Österreich, Polen, Tschechien und Ungarn.

Wir können und müssen etwas gegen Rassismus und Nationalismus tun. Medien spielen bei der Verbreitung von Rassismus ebenso wie beim Kampf dagegen eine zentrale Rolle. Die folgenden Anregungen richten sich an Gruppen, die Veranstaltungen zur Überwindung von Rassismus vorbereiten. Sie wurden mit Mitarbeitenden von Medien beraten.

1. Rassismus wird vor allem durch *Kontakte* mit Menschen abgebaut. Veranstaltungen sind daher möglichst gemeinsam mit muslimischen, jüdischen und Schwarzen Menschen sowie Menschen mit Einwanderungsgeschichte und Sinti und Roma vorzubereiten. Medien können darüber bereits vorab informiert werden. Dabei wird empfohlen, persönliche Kontakte mit Medienvertretungen in den entsprechenden Ressorts zu suchen.
Die vielen täglichen Pressemitteilungen werden oft nicht mehr angesehen und haben eher eine Wirkung nach innen.
2. Prominente *Persönlichkeiten* engagieren sich für die Überwindung von Rassismus im Projekt „[Prominent gegen Rassismus](#)“. Beispielhaft werden solche Personen in der [Broschüre „Prominent gegen Rassismus“](#) der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus genannt. Viele weitere angesehene Personen sind vor Ort ansprechbar. Bereits vor den Veranstaltungen können Medien darüber informiert und Interviews vereinbart werden. Nützlich kann die Ansprache der Büros von Parteien sein, da durch ihre Einbeziehung regionale Medien eher zu gewinnen sind.
3. *Solidarisierungen* sollten erfolgen, wenn es zu rassistisch motivierten Anschlägen oder Angriffen kommt. Hilfestellungen gibt dabei das Projekt [SCHULTER AN SCHULTER](#) (SAS) der Stiftung gegen Rassismus. Medien können auf die solidarischen Initiativen hingewiesen werden, damit sie darüber berichten können. Berichte über Anschläge werden dann nicht im Vordergrund stehen.

b.w.

4. *Widersprechen Sie Hassposts* in sozialen Medien. Diese werden von anderen mitgelesen. Es darf nicht der falsche Eindruck entstehen, dass die Mehrheit der Bevölkerung rassistisch eingestellt ist.¹ Positive Beiträge sollten geliked und unterstützend kommentiert werden. Das kann auch humoristisch erfolgen.
Aufrufe zu Gewalt können dem jeweiligen Portal gemeldet und sollten gegebenenfalls angezeigt werden. Auch der [Pressekodex](#) kann nützlich sein.
5. Für den *Umgang mit Populisten* gibt es Ausbildungsangebote, z.B. durch die [Stammtischkämpfer*innen-Seminare](#).
6. *Konstruktiver Journalismus* kann durch Aktionsgruppen gelobt und dadurch gefördert werden. Viele Journalisten machen das eindrucksvolle Engagement für ein gutes Miteinander gern medial sichtbar. Dazu gehören die jährlich weit über 10.000 Veranstaltungen zu Aktionstagen für die Menschenwürde. So können Erfolgsgeschichten bei den UN-Wochen erzählt werden.
7. *Diskussionsstände* in Kommunen zu den UN-Wochen gegen Rassismus oder zu den Europawahlen sind wichtig, um mit der breiten Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Es ist sinnvoll, wenn sich dabei die vielfältigen Gruppen unserer Gesellschaft beteiligen. Manche muslimischen Gruppen haben dazu Erfahrungen gesammelt, ebenso wie Ortsgruppen von „Pulse of Europe“. Stände können mit Events verbunden werden. Das ist viel Arbeit, die sich jedoch lohnt. Medien können darüber vorab informiert werden.
Auch sollte im [Veranstaltungskalender](#) der Stiftung gegen Rassismus darauf hingewiesen werden.

Rassismus und Nationalismus können überwunden werden. Sie haben weder Zukunft noch Perspektive. Wir können alle etwas tun.

Herausgegeben von der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus im Februar 2019²

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

¹ Hilfestellungen zum Argumentieren in Zeiten von Fake News, die sich auch auf Hate speech anwenden lassen, finden sich im Buch von Thorben Prenzel: Fake News: Moderne Lügen entlarven und entspannt reagieren, Wochenschau Verlag 2018.

² Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt die Stiftung gegen Rassismus die Verantwortung.